

Ergebnisse der "Firestone"- Befragung : Frauen doppelt abhängig

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **5 (1979)**

Heft 10

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359139>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

engagieren, wie das Kräfteverhältnis ist.

Emanzipation: Frauenbewegung und Frauengruppen in den Gewerkschaften arbeiten bis jetzt völlig getrennt voneinander. Wäre es eurer Meinung nach sinnvoll, hier mehr Kontakt zu suchen?

Zita: Es ist bestimmt von Vorteil, wenn eine Zusammenarbeit da ist. Die Probleme sind sicher verschieden, eine berufstätige Frau hat sicher andere Probleme als eine Hausfrau. Ich würde Zusammenarbeit vor allem im Erfahrungsaustausch sehen.

Valerie: In der Frage des Mutterschutzes gibt es die Zusammenarbeit bereits. Das ist ein gutes Beispiel, wie Zusammenarbeit aussehen kann.

Helene: Meine Meinung ist, dass viele Frauen in der Gewerkschaft, nicht die aktiven, gewisse Sachen nicht mehr verstehen, die mit extremen feministischen Gruppen nichts zu tun haben wollen.

Zita: Das ist eben das Traurige an der ganzen Sache. Du musst dich mal unbequem machen können. Entweder man hat seine Meinung, dann muss man auch den Mut haben, dazu zustehen, ob jetzt das den anderen genehm ist oder nicht.

Helene: Das hat aber nichts mit deiner Meinung zu tun, ich sage nur, du musst nachher in einer Frauengruppe die Frauen im Betrieb vertreten, die mitmachen, und du musst eben auf ihre Meinung Rücksicht nehmen. Du triffst z.B. Frauen, die Mitglied sind in der Gewerkschaft, aber von Frauenemanzi-



pation überhaupt nichts wissen wollen. Sie sind ganz zufrieden, wie es ist. Man muss eben auf alle Rücksicht nehmen, sonst verliert man Mitglieder, und das ist ja nicht der Zweck.

Zita: Auf alle Rücksicht nehmen, gewisse Konzessionen muss man machen, wir sind interessiert, dass in der Frauengruppe alle mitmachen. Aber das ist die Schwierigkeit, du darfst weder links noch rechts sein, aber auch nicht konservativ sein, du musst für den Fortschritt sein und musst einfach für die Frauen kämpfen.

Pia: Ich finde auf jeden Fall, dass man mit der Frauenbewegung zusammenarbeiten sollte, aber man muss schon zugeben, es ist sehr schwierig für die Frauen, welche Arbeiterkommissionen und ähnliches haben. Ich kann mir das leisten, ich bin ausserhalb eines Betriebs und kann somit meine Meinung frei äussern. Man wird einfach gehemmt und alles. Ich weiss aber nicht so recht, wie man das anstellen könnte, als berufstätige Frau ist es eine sehr heikle Sache, sie darf sich nicht zweiteilen, sie muss auf der Linie bleiben und darf nicht über die Schienen treten. In meiner jetzigen Situation möchte ich mehr sozial und helfe den Frauen, wo ich gerade kann, und somit muss ich schon mit der Frauenbewegung zusammenarbeiten.

Valerie: Indirekt hat die Frauenbewegung natürlich die Gewerkschaften beeinflusst. Die Tatsache, dass es die Frauengruppen überhaupt gibt in den Gewerkschaften, ist ein Resultat der Frauenbewegung.

ERGEBNISSE DER „FIRESTONE“-BEFRAGUNG

Frauen doppelt abhängig

Nach der Schliessung der amerikanischen Firma „Firestone“ in Pratteln führte die GTCP eine Befragung über die Folgen der Entlassungen durch und zwar nicht nur bei den direkt betroffenen Männern sondern auch bei deren Ehefrauen. Nämlich: „Für die Unternehmer stellt die Ehefrau eine wichtige, einkalkulierte, aber nicht anerkannte Grösse dar. Indem sie durch ihre Arbeit die Arbeitskraft ihres Mannes miterhält, schafft sie indirekt ebenfalls Werte, ermöglicht sie es, dem Kapital Profite zu machen. Demgegenüber steht aber, dass sie meist abhängig ist, ohne eigenen Verdienst. Damit aber ist sie doppelt abhängig, einerseits direkt von ihrem Mann, andererseits indirekt vom Arbeitgeber ihres Mannes. Und das nicht nur ökonomisch, sondern auch psychisch.“ Und deshalb: „Wenn der Mann entlassen wird, schlägt das in allen Konsequenzen voll auf die Frau durch.“

So etwas hat man eigentlich erwartet. Und die Befürchtungen werden durch die Auswertungsergebnisse ganz und gar erhärtet.

Die GTCP hat in ihrem Büchlein „Der Fall Firestone. Auswirkungen der Betriebsschliessung auf die Frau der Entlassenen“ die Antworten graphisch übersichtlich dargestellt und interpretiert. Bei der Untersu-

chung der Veränderung im finanziellen Bereich konnte die Diskriminierung und Abhängigkeit der Frauen am besten nachgewiesen werden. Zudem zeigte es sich, dass finanzielle Sorgen noch andere Schwierigkeiten im Familienkreis nach sich ziehen.

CHANCEN VERGEBEN

Von den Sparmassnahmen werden natürlich die Ehefrauen am stärksten betroffen. 51% der Befragten mussten zum Beispiel ihre Ansprüche auf Taschengeld zurückschrauben: „Das bedeutet ja nichts anderes, als dass sie ihren winzigen Freiraum wieder aufgeben muss.“

Wenn Einschränkungen gemacht wurden, so verschlechterte sich in der Mehrheit der Fälle das Verhältnis der Ehepartner. Praktisch für alle Befragten wurde gleichzeitig die Gesundheit und das psychische Wohlbefinden der Betroffenen in starkem Masse beeinträchtigt. Arbeitslosigkeit könnte ja auch für die Frau eine Chance sein, von ihrer täglichen Hausarbeit durch den Mann etwas entlastet zu werden.“ Statt dessen mussten 55% der Frauen feststellen, dass sich ihre Belastung vergrössert hatte, bei 36% blieb sie gleich gross und nur bei 9% verringerte sie sich. Offenbar, so GTCP, kann die Einübung einer

Rollenverteilung nicht unter dem Druck einer Krisensituation in der Ehe stattfinden.

FRAUEN ISOLIEREN SICH

Verschärft wird die ganze Problematik wahrscheinlich durch das Rückzugsverhalten der Frauen. Sie trauen sich mit ihren Sorgen nicht mehr unter die Leute und geraten in zunehmende Isolierung. Die Ehepartner sind nicht fähig, ihre Probleme zu besprechen, die Spannungen verstärken sich mit zunehmender Länge der Arbeitslosigkeit.

Die Zitate stammen alle aus dem oben genannten Büchlein. Verfasser ist B. Meistershans. Es wird nicht klar, ob es sich dabei um eine Brigitte oder einen Bruno handelt. Einige Bemerkungen lassen aber trotz ihrem fortschrittlichen, frauenfreundlichen Anstrich darauf schliessen, dass das Ganze aus der Sicht eines Mannes geschrieben wurde.

Einige Fragen wären von einer Frau sicher anders gestellt worden und hätten entsprechend andere Antworten und Interpretationen gebracht.

Das Büchlein mit Fragen und Auswertungen können bei der GTCP in Basel bezogen werden.